

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Allenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Allenstaig 90 Pf. im O.A.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 56.

Allenstaig, Samstag den 13. Mai.

1882.

Durch die im Vollmachtsnamen Seiner Majestät des Königs ergangene Entschliessung des k. Staatsministeriums vom 10. d. Mts. wurden die erledigten Bahnmeistersstellen in Horb dem Baumeister Mayer, Bauführer beim Eisenbahnbauamt Alpirsbach, in Weil der Stadt dem Baumeister Kaiser, Bauführer beim technischen Bureau der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, in Stuttgart dem Werkmeister Klein, Bauführer beim Eisenbahnbetriebsamt Göppingen, die erledigte Stelle eines Stationsmeisters in Stetten a. S. dem Güterabfertigungsgehilfen Eberle in Weinsberg und die erledigte Postexpeditorsstelle in Offenau dem provisorischen Postexpeditor Steiger daselbst übertragen.

Deutscher Reichstag.

Am Sonnabend konnte der Reichstag nicht in seine Tagesordnung eintreten, da eine vom Abg. Richter beantragte Zählung der anwesenden Mitglieder ergab, daß das Haus nicht beschlußfähig war.

In seiner Montagsitzung beauftragte der Reichstag zunächst auf Vorschlag des Präsidenten Levetzow das Präsidium, der kaiserlichen Familie zur Geburt des jüngsten Prinzen die Glückwünsche des Hauses in geeigneter Weise darzubringen, und nahm hierauf den Antrag auf Aussetzung des Verfahrens gegen die Abgg. Liebknecht und Krüger an und setzte darauf die erste Lesung der Gewerbeordnungsnovelle fort. Der Abg. Günther (Sachsen) stellte sich vollständig auf den Boden der Vorlage und suchte dieselbe namentlich gegen die Bedenken und Bornwürfe des Abg. Lasker zu verteidigen. Unter den Gegnern der Vorlage sprach sich namentlich der Abg. Kayser (Sozialdemokrat) sehr scharf aus und wollte vor allem erst den Börsenschwindel beseitigt wissen. Ebenso entschieden erklärte sich der Abg. Munkel gegen die Vorlage, deren Tendenz lediglich darin bestünde, die polizeiliche Machtvollkommenheit zu stärken. Eine vermittelnde Stellung nahm der Abg. Stephani (Sachsen) ein, der auf viele Verbesserungen hinwies, welche die Einführung dieses Gesetzes im Gefolge haben würde. Allerdings seien vorerst noch einige Punkte, wie der Paragraph über die polizeiliche Gewalt, zu berichtigen. Die Vorlage wurde schließlich an eine Kommission von 21 Mitgliedern gewiesen. Nachdem das Haus dann noch den Konsularvertrag mit Brasilien genehmigt hatte, vertagte es sich.

Tagespolitik.

Die Südd. Pr. hält die Monopolschlacht für aussichtslos verloren und bemerkt: Der Verlauf des Monopolkampfes in der jetzigen Reichstagsession wird für den Fürsten Bismarck eine Niederlage bringen, leicht die größte, die er in der inneren deutschen Politik bisher zu erfahren hatte. Aber die Sache wird damit nicht entschieden sein. An die Ablehnung wird sich die Frage nach dem „Was nun?“ knüpfen und an diese Frage der allmähliche Umschlag der Meinungen. Lehnt die Reichstagsopposition das Monopol ab, dann muß sie doch etwas Anderes vorschlagen; das gemüthliche Defizitwesen im Leben des Reiches und der Einzelstaaten wird wohl wenig Berehrer finden.

Nachdem vor nur kurzer Zeit bereits mehrere Linien-Offiziere der preussischen Armee nach der Türkei beurlaubt worden sind, sollen demnächst auch einige Offiziere der kaiserlichen Marine nach Konstantinopel beurlaubt werden, um eine gründliche Verbesserung der türkischen Kriegsflotte anzubahnen.

Der frühere Präsident des österreichischen Abgeordnetenhauses, Coronini, versucht die Bildung einer Mittelpartei, deren Programm Entgegenkommen gegen berechnete Wän-

sche der einzelnen Nationalitäten des Kaiserstaates enthält.

Das Amtsblatt Oesterreichs veröffentlicht die Beförderung des Ober-Inspektors der Sicherheitswache, Meswabba (Pole), welcher am Sonnabend wegen Verdachts der Mitschuld an der Wiener Ringtheaterkatastrophe vom Gericht als Zeuge unbedeutend gelassen wurde, zum Ober-Polizeirath und Zentral-Inspektor der Sicherheitswache. Diese hervorragende Auszeichnung hat beim Publikum große Aufregung hervorgerufen.

Die innere Lage Oesterreichs ist augenblicklich einigermaßen kritisch. Beide Parlamentsparteien sind wegen des Zolltarifs durcheinander gewürfelt, die Rechte wie die Linke zerfahren und die Regierung derart mißgestimmt, daß Krisengerichte circuliren. Die Regierung macht thatsächlich aus der unveränderten Annahme des Zolltarifs eine Cabinetsfrage und bringt darauf, daß die Abänderungen, welche das Parlament an der Regierungsvorlage vorgenommen, wieder zurückgenommen werden. Wahrscheinlich wird die Majorität schließlich zu Kreuzen kriechen. Auch die böhmische Frage bereitet Schwierigkeiten. Ein neuer Reichsfinanzminister ist noch nicht gefunden. Die Magyaren scheinen entweder das Aufgeben der Okkupation oder eine magyarisirte Verwaltung Bosniens zu verlangen.

Die französische Deputiertenkammer nahm den Gesezentswurf, nach welchem die Ehescheidung zulässig sein soll, in erster Lesung mit 334 gegen 124 Stimmen an.

Die Zustände in Südalgerien sind noch durchaus kriegerisch. So hat daselbst neuerdings wieder ein größeres Gefecht stattgefunden, in welchem auf Seiten der aufständischen Araber allein 1500 Mann gefallen sind. Auch die Verluste der französischen Truppen sollen nicht unbedeutend gewesen sein.

Die krieglustigen Neigungen der panslavistischen Kreise halten mit den vorhandenen Mitteln nicht gleichen Schritt. Für das laufende Jahr sind aus Sparsamkeitsrücksichten nur 212 000 Rekruten ausgehoben worden; immer noch genug für einen Staat, dem von außen keine Gefahr droht.

Die Spannung zwischen Rußland und der Türkei, welche letztere immer noch kein entscheidendes Wort in der Kriegsentcheidungsfrage sprechen will, ist noch nicht vorüber. Zwar scheint sich Rußland statt des haren Geldes mit einer Gebietsabtretung in Kleinasien begnügen zu wollen, und auch die Pforte hierauf einzugehen geneigt sein, doch soll Fürst Bismarck den Plan nicht gebilligt haben, und es schweben Verhandlungen, um zu ermitteln, ob auch Oesterreich sich dagegen erklären würde.

Aus Petersburg wird gemeldet: Ein neuester Reservatbefehl droht den Offizieren des Hauptstabes sofortige Cassation an, wenn sie sich anderen Offizieren gegenüber über Projecte bezüglich von Personalien, Befestigungen, Eisenbahn- oder Telegraphen-Angelegenheiten äußern. Die Militärschreiber werden vor dem Verlassen der Bureau einer Leibvisitation unterzogen. Durch die Wannowitschen Reductionen zahlreicher Offiziersposten entstand ein nach Tausenden zählendes Offiziersproletariat. Zum Zwecke der Beseitigung desselben proponirt der Staatschef, Oberst Obrutschoff, eine beschleunigte Organisation der Landwehr und Abgabe der disponiblen Offiziere an dieselbe. Die Landwehroffiziere erhalten ein Drittel der Sage der regulären Offiziere, ihre normale Dienstzeit soll für die Pensionirung voll berechnet werden. Hieraus

ergibt sich als wichtigster Umstand die Beschleunigung der Errichtung der Landwehr.

Landesnachrichten.

Allenstaig, 10. Mai. Im Interesse der Angehörigen u. von Landwehrleuten und Reservisten, welche in dieser Zeit zahlreich zum Dienst mit der Waffe einberufen werden, machen wir darauf aufmerksam, daß die eingezogenen Mannschaften und Unteroffiziere für die Dauer der Uebung rücksichtlich der auf sie gerichteten Correspondenz Portovergünstigung im gleichen Umfange wie die bezüglichen aktiven Dienentruppen genießen. Also: volle Portofreiheit für gewöhnliche Briefsendungen bis 50 Gramm, Ermäßigungen des Portos und zwar sind zu entrichten für Pakete bis 3 Kilogramm 20 Pfg., für Postanweisungen bis 15 M. 10 Pfg. Diese Portoergünstigungen werden aber nur wirksam, wenn die bezüglichen Aufschriften den vollaufgeschriebenen Vermerk „Soldatenbrief eigene Angelegenheit des Empfängers“ tragen. Dieser Vermerk ist bei den Paketadressen und Postanweisungen auf den Haupttheil des Formulars, nicht auf den Coupon zu setzen.

Das Regierungsblatt Nr. 13 vom 9. Mai enthält eine Verfügung des Kriegsministeriums, betr. die im Falle des nicht natürlichen Todes einer Militärperson des aktiven Dienststandes an das Standesamt zu machende Mittheilung; eine Verfügung des Ministeriums des Innern, betr. die Gewinnung des ursprünglichen Impfstoffs für die Schutzpockenimpfung; danach werden im Interesse der möglichsten Beschleunigung des Verfahrens bei Gewinnung des ursprünglichen Kuhpockenstoffes unter Abänderung der §§ 2 und 3 der Verfügung des Ministeriums des Innern vom 28. Juni 1838, betr. die Gewinnung ursprünglichen Impfstoffs für die Schutzpockenimpfung (Reg.-Bl. S. 374), die Oberamtsärzte ermächtigt, für Orte, welche sie selbst oder die betr. Impfarzte in kurzer Zeit nicht erreichen können, andere in diesen Orten oder in denselben wohnende Aerzte, Wundärzte oder Thierärzte mit der Besichtigung der pockenkranken Thiere und der Abnahme des Kuhpockenstoffes nach Maßgabe der denselben zu ertheilenden Instruktion zu beauftragen und die betr. Ortsvorsteher darum anzugehen, die Angehörigen von Kuhpockenfällen direkt an diese Personen mit möglichster Beschleunigung zu machen. Die letzteren sind, sofern ihnen die Befugnis zur Vornahme von Impfungen nicht zusteht, oder keine Gelegenheit gegeben ist, den gewonnenen Kuhpockenstoff ganz oder theilweise zu Impfungen von Kindern zu verwenden, gehalten, die ganze gewonnene oder den nicht verwendeten Theil der Lymphie alsbald mit Bericht an das Oberamtsphysikat einzusenden; ferner enthält das Blatt eine Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. das Verzeichniß der höheren Lehranstalten, welche zur Ausstellung von Zeugnissen über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt sind; desgleichen der provisorisch berechtigten Anstalten.

Stuttgart, 10. Mai. (Corr.) Diesen Abend fand im Paul Weiß'schen Saale eine stark besuchte Versammlung des deutschkonservativen Vereins statt, welche der Vorstand G. Fischer eröffnete und dann der beiden traurigen und freudigen Ereignisse, des Ablebens der Prinzessin Wilhelm und der Geburt eines Urenkels des deutschen Kaisers gedachte. Professor Jauß hielt sofort seinen Vortrag über die „soziale Frage und den Staat“, worin er zu-

vörderst bemerkte, daß unser Jahrhundert irrtümlich als das der Humanität betrachtet werde, in Wirklichkeit aber das der Barbarei sei, weil zur Zeit nicht alle Menschen in der Lage seien, Nahrung, Wohnung und Kleidung in menschenwürdiger Weise sich zu beschaffen, denn nie sei die Kluft zwischen Reichtum und Armuth größer gewesen als eben jetzt. Er geht sodann auf die Ursachen über, die es dem Arbeiter immer schwerer machen, für sich und seine Familie auf eine täglich gesicherte Existenz zu sorgen. Dem gegenüber stehe das weiche sich erhebende Bild des Genusses, den der Reichtum biete, was natürlich zur Entfittlichung führe, da sich der Arbeiter dafür ebenso berechtigt denke, als der Reiche. Nach längerer Ausführung über den Begriff der menschlichen Arbeit u. s. w. sagt er seine Anschauungen wie Hilfe zu beschaffen sei, in folgenden Sätzen zusammen: 1) Feststellung eines Normalarbeitstags; 2) Regelung der Frage wegen der Krankenversicherung und des Spargassenwesens; 3) Maßregeln zum Schutz der nationalen Arbeit, besonders durch Zollschutz; 4) Einführung eines Fabrikgesetzes, das schon von der Schweiz aus angeregt worden mit Regelung des Verhältnisses zwischen Fabrikherren und Arbeitern; 5) Dem Ueberfluß von Arbeitern ist durch vom Staat zu leitende Auswanderung und Kolonisation abzuhelfen. Eine Republik könne aber diese Reformen nicht durchführen, das sehe man an der Korruption der Kammermitglieder u., die nur für sich selbst Vortheile schaffen wollen. Ebenso in Nordamerika. Nur eine starke Monarchie sei dazu im Stande. Vor Allem aber die Wiederbelebung des Christenthums, ohne welche ein Gelingen nicht möglich sei. (Reicher Beifall). — Redacteur Treiber betonte noch besonders die Macht des Großkapitals als das Hauptübel unserer Zeit. Diese müsse gebrochen werden. Vorher sei eine Besserung unserer Zustände nicht möglich und eine soziale Reform, die so notwendig für das Wohl der arbeitenden Klassen, unthunlich.

Stuttgart, 11. Mai. Se. Maj. der König wird dem Vernehmen nach am 24. d. Mts. wieder hier eintreffen und in der Villa Berg Wohnung nehmen. Die Uebersiedlung nach Friedrichshafen für den Sommeraufenthalt dürfte schon nach wenigen Wochen erfolgen. Die Abreise vom Genfer See hierher werde am 22. d. Mts. angetreten.

Am Samstag Nacht traf ein vom Felde heimkehrender junger Mann zwischen Stuttgart und Heßlach mit den nach Böblingen heimfahrenden Sohn und Tochter des Boten Schulth zusammen, wollte dieselben als guter Bekannter eine Strecke weit begleiten und setzte sich zu ihnen auf den Wagen. Der unterhaltende junge Mann fuhr mit denselben weiter, als er wohl anfangs beabsichtigt hatte und als er im Walde zwischen Böblingen und Baihingen abstieg, hatte er das Unglück, unter den Wagen zu kommen, wobei ihm ein Fuß abgedrückt

wurde und er noch eine Verletzung im Rücken durch eine Haue, welche er bei sich trug, sich zuzog. Er hatte sich ausdrücklich verboten, daß der Wagen halte, sonst hätte der Unfall nicht passieren können. Am Sonntag brachten ihn die telegraphisch benachrichtigten Eltern in einem für den Fall hergerichteten Dambusz nach Hause.

Ludwigsburg, 10. Mai. Wie man zuverlässig hört, werden Ihre Durchlaucht die Fürstin zu Waldeck-Pyrmont u. Prinz Wilhelm, Königl. Hoheit, mit der kleinen Prinzessin Pauline am frühen Morgen des kommenden Tags nebst Gefolge und Dienerschaft von Marienwahl nach Arolsen abreisen.

Tübingen, 9. Mai. Die Zahl der eingeschriebenen Studenten hat bis jetzt etwa 1860 erreicht. So bekommt die Universität diesmal weitaus die höchste Frequenz, deren sie sich je zu erfreuen gehabt hat.

Eßlingen, 7. Mai. Letzter Tage gelangte die Nachricht hierher, daß ein Offert der hiesigen Maschinenfabrik, für die österreichische Nordwestbahn Güterzuglokomotiven zu liefern, Erfolg gehabt habe. Es sind 10 Lokomotiven zum Preise von 35,000 M. pro Stück in den Monaten September, Oktober, November d. J. zu liefern. 10 weitere Lokomotiven werden für dieselbe Bahn von den Fabriken Florisdorf und Wiener-Neustadt geliefert.

Oberndorf a. N. In der Nacht vom 7./8. L. M. drohte im hiesigen Gasthof zum Paradies (Post) ein Brand auszubrechen. Zwei Reisende aus Baden logirten in einem Zimmer u. es scheint, daß der eine davon beim Schlafengehen einen noch brennenden Zigarrenstumpfen auf das Fenstergestülfe gelegt und seinen Rock darüber gehängt zu haben. Thatsache ist, daß dieselben an einem durch das Brennen bezw. Glosten des Rockes und Fenstergestülfs verursachten sehr starken Brenngeruch erwachten, wobei sie übrigens schon halb betäubt waren. Das Feuer wurde sofort durch die übrigen Hausbewohner gelöscht, ohne daß Feuerlärm entstanden wäre. Der Schrecken des einen Reisenden steigerte sich nicht wenig, als ihm, während sein brennender Rock gelöscht wurde, einfiel, daß er 3100 M. in Papiergeld in demselben habe. Wirklich fanden sich 31 Einhundertmarkscheine in dem Rock vor, welche zwar sehr stark angebrannt, aber doch immer noch in einem Zustande waren, in welchem sie von den betr. Staatskassen eingelöst zu werden pflegen.

Stiegen a. Br., 8. Mai. Im vorigen Herbst wurde im landw. Wochenblatt darauf aufmerksam gemacht, daß, wenn die Kartoffeln im Spätjahr gelegt werden, nicht nur ein früherer, sondern auch ein reichlicher Ertrag erzielt werde. Dieser Rath wurde von mehreren hiesigen Landwirthen befolgt. Die Kartoffeln sind nun aber fast sämmtliche im Boden verfault, so daß sie im Frühjahr zum zweiten Mal gelegt werden mußten.

In Gmünd feierten Bürsten-Fabrikant

Andreas Nagel und seine Ehefrau ihre goldene Hochzeit. Sieben Kinder und 20 Enkel verherrlichten das schöne Fest durch ihre Gegenwart. Das Jubelpaar ist noch sehr gesund und rüstig.

In Göppingen herrscht, wie anderwärts, die Unflut unter den Schulknaben, daß sie mit selbstverfertigten Schleudern kleine Steine werfen; Sonntag Abend nun wurde ein Mädchen von einem Knaben derart in ein Auge getroffen, daß der Verlust desselben zu befürchten ist und Montag Nachmittag hat sich derselbe traurige Fall wiederholt.

Astronomisches. Nächsten Mittwoch findet eine totale Sonnenfinsterniß statt. Dieselbe beginnt früh 6 Uhr 40 Min. und dauert bis 8 Uhr 13 Minuten.

(Selbstmorde.) In Rommelshaus hat sich eine Ausgangs der Dreißiger stehende Frau, Mutter von 7 Kindern, die schon seit einiger Zeit schwermüthig gewesen sein soll, erhängt.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Schura kam ein etwa 8—9 Jahre altes Mädchen mit einer Fatterschneidmaschine so unglücklich in Berührung, daß demselben drei Finger abgenommen werden mußten. — In Cannstatt erschien am letzten Samstag in einem Hause in der Bad-Strasse ein Bettler, bittet dringend um Speise, erhält dieselbe, bedankt sich, geht aber statt zur Hausthüre hinaus die Treppe hinauf, entwendet 2 an der Wand befindliche Taschenuhren und schleicht ganz stille später zum Hause hinaus. Auch ein schöner Dank!

Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkurs-Verfahren eingeleitet: Wilhelm Haydt, Waldbornwirth in Besigheim; Christian Lauth, Schuhmacher in Hall; Christ. Sumser, Gerber in Marbach, entw.; Sptwecker Kintele, Schuhmacher in Gumbelshausen; Frz. Baluff, Metallbrucker in Stuttgart, Dolsstr. 16; Simon Albert Garburger, Kaufmann in Stuttgart, Wilhelmstr. 8; Hugo Vogel, Kaufmann in Stuttgart, Herzogstr. Nr. 1; Joh. Eg. Jagst, gewesener Bittualienhändler in Ulm; Josef Pfingger, Kaufmann in Ulm; Jakob Stierle, Winterschuhmacher in Ebingen.

Deutsches Reich.

Berlin, 10. Mai. Das preuß. Abgeordnetenhaus erweist sich bei soeben vollzogener namentlicher Abstimmung als beschlußunfähig. An der Abstimmung nahmen nur 212 Anwesende Theil. Der Präsident schließt hierauf unter Dankworten und einem Hoch auf den Kaiser die Session.

Bochum, 11. Mai. Heute früh 4 Uhr fand auf der Zeche Pluto bei Wanne eine Explosion schlagender Wetter statt, wodurch die ganze Nachtbelegschaft gefährdet ist. Bis 9 Uhr Morgens wurden, nach der „Westphäl. Volksztg.“ 58 Tödt herausgeschafft. Die Rettungsarbeiten dauern fort.

Der erste Preis der Mannheimer Pferde-Lotterie, ein Biererzug, ist einer armen, von ihrem Manne verlassenen Frau aus Eppelheim zugefallen. Ihr war jedoch klingende Münze

Im Omnibus.

Skizze von A. Mürenberg.

(Fortsetzung.)

„Ein Gläschen,“ wiederholte der „Berdächtige“ erschrocken. „Junger Herr ich fürchte —“

Ich hatte inzwischen meine werthvolle goldene Anteruhr herausgenommen, und sobald er diese bemerkte, brach er seine Einwendung unplötzlich ab und fuhr fort:

„Um — ja — ja wohl, Sie haben ganz recht. Es wird mir Vergnügen machen, Sie mit einem Gläschen Brantwein regaliren zu dürfen. Wohin wollen wir gehen?“

In das erste beste Lokal. Ich möchte gern bald zu Hause sein.“

Hierauf begaben wir uns in die nächste Restauration, wo mein neuer Bekannter für mich ein Glas Nordhäuser, für sich aber ein Selbel Bier bestellte. Um meinerseits nicht zurückzulieben, ließ ich ein paar Zigarren kommen.

„Schon lange in der Residenz?“ fragte er.

„Nein, erst vor einigen Monaten aus der Provinz gekommen.“

„Darf ich fragen, welches Ihr Beruf ist?“

„Vorläufig noch gar keiner; die Sache verhält sich so,“ fuhr ich in leiserem, vertraulichem Tone fort, „ich habe vor etwa einem Jahre eine kleine Summe geerbt und suche nun hier nach einem Geschäft, worin ich dieselbe, vortheilhaft anlegen kann, habe jedoch noch nichts gefunden, was mir zusagt, und stehe auf dem Punkte, mit sammt meinem Gelde nach Hause zurückzukehren.“

Die Augen des alten Schurken leuchteten beim Anhören dieser Worte hell auf.

(Nachdruck verboten.)

„Mein lieber junger Freund,“ begann er im eindringlichsten Tone, „lassen Sie sich von mir den guten Rath geben, sich in dieser Angelegenheit nicht zu übereilen. Es gibt hier tausende von Gelegenheiten, sein Geld vortheilhaft anzulegen. Aber was Ihnen fehlt, das ist ein Mann als Anhaltspunkt, der die Stadt durch und durch kennt, der die Spreu von dem Weizen zu unterscheiden weiß und so zu sagen instinktiv erkennt, ob eine Anleihe gut oder faul ist.“

„Sehr richtig. Aber wo soll ein Neuling wie ich, einen solchen Mann finden?“

Die Bewegung, mit welcher mein schuftiger Freund sich jetzt, die Hand aufs Herz legend, vor mir verbeugte, hatte etwas geradezu Erhebendes.

„Fern sei es von mir,“ sagte er, „mich und meine Fähigkeiten selbst zu loben; aber ich habe all' mein Lebtag hier gewohnt und stets die Augen offen gehalten. Obgleich ich zur Zeit — warum sollte ich es zu leugnen versuchen? — ein wenig Beck habe, so darf ich doch mit Stolz behaupten, daß ich einst bessere Zeiten sah — eigene Equipage u. s. w., verstanden? — doch diese schönen Tage von Anjuzer sind dahin, auf Nimmerwiederkehr. Trinken Sie aus, mein Herr, wir nehmen noch ein. Der große Krach warf auch mich darnieder. Aber um so mehr eigne ich mich zum Rathgeber eines jungen Mannes mit etwas Vermögen. Mein Herr, ich stehe zu ihren Diensten!“

„Ich glaube selbst, daß Sie mir von großem Nutzen sein können,“ versetzte ich; allein dies ist nicht der geeignete Ort zu solchen Besprechungen. Kommen Sie mit mir in meine Wohnung! Ich erlaube mir, Sie zu einem frugalen Abendbrot einzuladen und dann können wir bei einer Pfeife und einem Glase Bier über die Angelegenheit plaudern.“

lieber als das Spazierenfahren und so ließ sie sich von der Rheinischen Creditbank 5000 M. ausbezahlen.

München, 8. Mai. Der Ausschuss des seit vielen Jahren hier bestehenden „Allgemeinen männlichen und weiblichen Krankenunterstützungsvereins“ hat sich veranlaßt gesehen, gestern eine außerordentliche Kassenrevision vornehmen zu lassen, wobei es sich ergab, daß an dem Vereinsvermögen, das über 200 000 M. beträgt, 39 000 M. fehlen. Auf Veranlassung des Revisionsausschusses wurde der Vereinskasser, Buchbindermeister Dembeck, sofort verhaftet, und es hat derselbe auch alsbald eingestanden, daß er die fehlende Summe unterschlagen habe. Bei dem Verhafteten wurden in dessen Kleidern außer einem zweiten Kassa Schlüssel noch 4000 M. vorgefunden. Der Verein zählt 3500 Mitglieder aus allen und besonders aus den bürgerlichen Klassen der Bevölkerung.

Bon König Ludwig. Wie die „W. Allg. Ztg.“ versichert — natürlich überlassen wir derselben die Bürgschaft für die betreffende Mittheilung — beehrt König Ludwig von Bayern mit einer besonderen Antipathie alle Bände in Quarto. Er mag dieselben des unbequemen Formats halber nicht lesen und läßt deshalb Ausgaben derselben in Oktavo herstellen, angefaßt des bezüglichen Reichsgesetzes vom Nachdruck natürlich in nur einem Exemplar!

Habelschwerdt. Am Freitag Abend entlud sich über der hiesigen Gegend ein furchtbares Gewitter, dem ein Wollenbruch folgte. Eine große Anzahl ländlicher Wohnungen mit sämtlichem Ackergeräth sind in die Fluthen der Weisritz geschwemmt. Leider sind dieser Katastrophe auch Menschenleben zum Opfer gefallen. Am Sonnabend waren bereits 15 Tode angemeldet. Augenblicklich ist die Noth hier eine große.

Hannover. In Linden, der Vorstadt von Hannover ist nach angestellten Bohrversuchen von Seiten eines Privatunternehmers Asphalt und Erdöl gefunden worden. Die ersten Ergebnisse sind außerordentlich günstig und ist zu hoffen, daß dem Unternehmen durch sachmännische Leitung eine bedeutende Zukunft bevorsteht.

Ausland.

Paris, 11. Mai. Die Revolution in Cairo richtet sich nur gegen die Person Tewfiks. Hier gilt jetzt für sicher, daß Halim Pascha an Tewfiks Stelle gesetzt wird.

Dublin, 10. Mai. Die Regierung hat 10 000 Pfund auf die Ergreifung der Mörder, 1000 Pfund für Mittheilungen, welche zu der Ergreifung führen können, gesetzt.

Kairo, 11. Mai. Reuters Bureau meldet: Das Ministerium berief mit Verlesung des organischen Gesetzes die Notablenkammer über den Kopf des Khedive hinweg, ein, angeblich um die bestehenden Streitfragen zu beseitigen, während aber die Absetzung des Khedives zu

Gunsten der Regierung unter Arabi Bey als virtuell vollendet gelten kann, falls nicht eine sofortige Intervention der Konsuln eintritt. Der deutsche, österreichische und italienische Konsul haben die positive Instruktion zu Nichtintervention. Die ägyptischen Minister sicherten den Generalkonsuln formell zu, daß für das Leben und Eigenthum der Europäer keine Gefahr vorhanden sei. Die Person des Khedive werde respektirt bleiben, die Regierung werde aber bei einer türkischen Intervention das Land verteidigen.

Der Khedive empfing gestern Abend den Korrespondenten des Reuterschen Bureaus, welchem er erklärte, er sei entschlossen, um jeden Preis sich den Forderungen des Ministeriums zu widersetzen; er rechne hierbei auf die materielle Unterstützung Frankreichs und Englands, weil er vorgestern ein Dekret unterzeichnet habe, konform dem identischen Rathe ihrer Vertreter. Bis jetzt herrscht Ruhe. Das Ministerium verständigte den Khedive durch einen Unterbeamten, daß die Kammer einberufen sei.

Laut „Nowosti“ sind alle Sicherheitsmaßregeln in Peterhof zur Aufnahme des Kaiserpaars in ausgedehnter Weise getroffen. Eine bestimmte Linie sei fixirt, welche kein Schiff ohne besondere Erlaubniß überschreiten dürfe. Diese Maßregeln sollen vier Monate dauern.

Nach Meldung des „Daily Telegraph“ wäre die Czarenkrönung in Moskau definitiv aufgehoben, weil die Behörden die Sicherheit des Kaisers nicht garantiren können.

Washington, 8. Mai. Präsident Arthur hat die Bill unterzeichnet, welche die Einwanderung von Chinesen für einen Zeitraum von 10 Jahren einschränkt.

New-York, 11. Mai. Der Direktor für die Auswanderung der Juden nach New-York wurde von zahlreichen russischen Flüchtlingen thätlich angegriffen, weil er sich weigerte, ihre übertriebenen Forderungen um Unterstützungen zu erfüllen. Acht Personen sind verhaftet.

Handel und Verkehr.

Pfalzgrafenweiler, 9. Mai. Im Zusammenhang mit dem üppigen Stand der Felder ist in letzter Zeit eine besondere Mährigkeit in den Viehhandel gekommen. Der Maimarkt hat unsere Erwartungen noch übertroffen, indem kaum jemals der Markt so stark besucht war wie heute. Fremde Handelsleute haben eine außerordentliche Thätigkeit entfaltet; einer derselben hat von 30 zu Markt gebrachten Stücken alle abgesetzt. Ueberhaupt ging der Handel sehr lebhaft; es wurden gleich zu Anfang viele Käufe abgeschlossen und sehr schöne Preise erzielt. Selbst ein starker Schlagregen vermochte der Handelslust keinen Eintrag zu thun. Möge der Sommer die schönen Hoffnungen des Landmanns in reichstem Maße erfüllen und möge es eine gute Vorbedeutung für die Ernte sein, daß in diesem Jahr auch die Tanne reichen Blüthenschmuck angelegt hat.

Mezingen, 10. Mai. Der gestrige Vieh-

markt war äußerst stark befahren und der Handel war in allen Gattungen Vieh ein so lebhafter, wie seit Jahren nicht mehr. Die Preise stiegen bedeutend in die Höhe, so daß im Durchschnitt jedes Stück um 20 bis 25 M. angezogen hat, was wohl dem üppigen Stand des Futters zuzuschreiben ist.

Brackenheim, 10. Mai. Unser Maimarkt war zahlreich besucht, der Viehmarkt, wo lebhafter Umsatz stattfand, von ca. 100 Kühen und 70 St. Jungvieh befahren.

Altenstätt. Schraunen-Zettel vom 10. Mai 1882.

Alter Dinkel	9 50	9 30	8 90
Haber	8 50	8 —	7 40
Gerste	— —	10 —	— —
Bohnen	— —	7 —	— —
Witzen	— —	14 —	— —
Roggen	12 —	11 80	11 50
Erbsen	— —	15 —	— —
Welschkorn	— —	10 —	— —

Vermischtes.

(Vier Pfund Gold im Schornstein.) Das Berliner „Tagbl.“ schreibt: Im Allgemeinen nimmt man an, daß etwas „in den Schornstein geschrieben“ werthlos sei. Daß dies nicht immer der Fall ist, bewies der Abbruch eines in längerem Gebrauch gewesenen Schornsteins der königlichen Münze in Berlin, durch welchen die Dämpfe der Gold- u. Silberschmelze abgeführt waren. Aus dem Ruß der Innenwände dieses Schornsteins wurden vier Pfund Gold, also etwa 5000 Mark gewonnen. In Tiegeln aus feuerfestem Ton und Graphit werden bekanntlich bei Coaksfeuerung die Gold- und Silberschmelzungen der königlichen Münze vorgenommen und eine wahre Höllengluth ist für das Flüssigwerden des Schmelzgußes nöthig. Silber braucht zum Flüssigwerden eine Temperatur von 1000 Grad Celsius, Gold gar 1250 Grad. Um das Verdampfen der Masse möglichst zu vermeiden, bedeckt man die Oberfläche des flüssigen Metalls mit kleinen Kohlenstücken. Ganz ist aber die Verdampfung nicht zu verhindern, und so hatten sich denn vier Pfund Gold flüchtig gemacht und in den Schornstein versteckt; sie sind aber doch noch erwischt worden.

(Aus dem Lande der emancipirten Frauen) meldet ein amerikanisches Journal folgende heitere Begebenheit, welche kaum verfehlen dürfte, in den Kreisen der Emancipirten die tiefgehendste Entrüstung hervorzurufen. Vor kurzem stürzte ein ungewöhnlich erregter Herr in die Wohnung eines bekannten Arztes, ohne davon Kenntniß zu besitzen, daß der Mediziner sein Domicil gewechselt habe und ein weiblicher Doctor der Medicin mittlerweile eingezogen sei. — „Ist der Doctor zu Hause?“ frug der erregte Herr. — „Jawohl,“ antwortete der Diener. — „Ich muß augenblicklich vorgelassen werden!“ — „Unmöglich, mein Herr!“ — „Es ist eine dringende Sache!“ — „Bedaure, es geht nicht.“ — „Aber, meine Frau befindet sich in Geburtswehen!“ — „Die Frau Doctor gleichfalls!“

„Essen — Pfeife — Bier? Haha! Ich komme, junger Freund! Diesem Rufe werde ich stets mit der größten Bereitwilligkeit Folge leisten.“

Ich rief die nächste Droschke heran und wir fuhren nach meinem Quartier. Wir unterhielten uns während der Fahrt nicht, aber vor meines Geistes Auge trat ein gewisses süßes, thränenbenetztes Antlitz, und ich war mehr denn je entschlossen, den tollen Plan durchzuführen, welchen ich ausgedacht hatte, während ich dem Schurken durch die Straßen gefolgt war.

„Gestatten Sie mir,“ hob mein unwillkommener Gast an, sobald wir in meinem Zimmer angelangt waren und ich der Wirthin die nöthigen Aufträge gegeben hatte, „gestatten Sie mir, Ihnen in der Hoffnung, daß unsere Freundschaft eine dauernde sein werde, hiermit meine Karte zu überreichen.“

So sprechend, händigte er mir ein sehr dünnes und fleckiges Stückchen Pappe ein, nach welchem er lange Zeit in seinen Taschen zu suchen gehabt hatte. Es trug den Namen „Richard Normann.“ Mir blieb natürlich nichts weiter übrig, als die Höflichkeit zu erwidern.

Bald darauf kam das Essen und die Art, wie mein Gast über dasselbe herfiel, zeigte deutlich, daß er sich lange Zeit nicht recht satt gegessen hatte.

Endlich lehnte er sich befriedigt in seinen Armstuhl zurück. „Keinen Dissen mehr, mein lieber Sohn!“ rief er mit gültigem Lächeln. „Auf Ehre ich kann nicht mehr. Doch jetzt zu Pfeife und Gerstensaft — haha, das habe ich nicht vergessen!“

Schon beim ersten Glase öffnete Herr Normann die Laufgräben auf denjenigen Gegenstand, auf welchen alle seine Gedanken zielten.

„Wenn Sie nun die Güte haben wollten,“ begann er, „mir einige Andeutungen, beziehentlich Ihrer Wünsche sowohl, als der Höhe der

Summe, welche Sie besitzen, zu geben, dann könnte ich Ihnen gewiß auf Grund dieser Daten mit meinem Rathe und meiner Erfahrung beistehen.“

Seine, obwohl bisweilen etwas geschraubte Redeweise ließ erkennen, daß er sich früher in guter Gesellschaft bewegt haben mußte.

„Kapital: 10 000 Thaler,“ antwortete ich, „Art der Anlegung: irgend ein leichtes, reinliches Geschäft.“

„Also zum Beispiel der Import von Weinen und Spirituosen?“ proponirte Herr Normann.

„Das würde mir außerordentlich zusagen, allein ich verstehe nicht das Mindeste davon.“

„Ist auch gar nicht nöthig, mein verehrter Freund. Schaffen Sie nur das Geld herbei, alles übrige besorgt meine Wenigkeit.“

Nach diesen Worten senfte er tief und trank sodann sein zweites Glas leer.

„A propos,“ sagte ich plötzlich, „Sie waren wohl nie in Amerika und kennen somit nicht die berühmten „gemischten Getränke dieser Yankee?“

„Niemals aus Deutschland, ja ich möchte beinahe sagen, nie aus dieser meiner Vaterstadt herankommen,“ entgegnete er. „Wenn Sie also Ihr Kapital in dieser Weise —“

„Einen Augenblick, bitte,“ unterbrach ich ihn. „Wie wäre es, wenn wir es einmal mit einem anderen Getränk versuchten, ehe wir weiter von Geschäften reden? Ich werde Ihnen einen von diesen köstlichen amerikanischen Getränken zusammenbrauen, zu welchen mir ein Onkel, welcher Schiffskapitän ist, die Rezepte gegeben hat.“

„Ganz wie Sie wollen, lieber Freund, — wie Sie wollen,“ sagte er. (Schluß folgt.)

Altenstaig Stadt.
Lang-, Nutz- und Brennholz-Verkauf.

Die Stadtgemein-
de ver-
kauft
am
nächsten



Mittwoch, den 17. d. d. z.
Nachmittags 1 Uhr
auf hiesigem Rathhaus:
aus Enzswald Abth. 5 und
Scheidholz:

- 62 Stück Lang- und Klotzholz mit 20 Fm.
- 15 Birken mit 2,54 Fm.
- 26 birken Stangen 5 bis 9 m lang,
- 30 Stück Stangen zu Eggenläufern,
- 2800 Stück Flozwiedenstangen über 4 m lg.
- 5875 Stück Flozwiedenstangen 2-4 m lg.
- 1 Nm. buchene Scheiter
- 23 " " Brügel
- 401 " tannene Brügel
- 733 " tannene Reispiegel

Das Holz ist durchweg sehr schön und die Abfuhr nach Altenstaig sehr gut.

Den 12. Mai 1882.

Gemeinderath.

Berned.

Brennholz-Verkauf.



Am
Dienstag
den 16. d.
Mts.
Mittags
2 Uhr

werden aus den
gutsherrl. Waldungen im „Röhle“
hier

26 Nm. Nadelholzscheiter, 31 Nm. d. Brügel und 30 Nm. Anbruchholz, ferner Reispiegel, tarirt zu 2625 Wellen, nebst Schlagraum verkauft.

Altenstaig.

Eine Parthie

Mühlstaub

hat zu verkaufen

Müller Schill.

Walddorf.



Nächsten
Sonntag
schenke ich auf
meinem Keller
gutes

Bier

aus, wozu ich höflich ein-
lade.

A. Gänfle.

Altenstaig.

Frische

Eier

kauft

M. Raschold,
Conditor.

Sochdorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf nächsten
Dienstag den 16. Mai
in das Gasthaus zur „Traube“ hier
freundlichst einzuladen.

Johannes Geiger,

Säger,

Sohn des M. Fr. Geiger, Schuhmachers hier.

Anna Maria Gutekunst,

Tochter des Johs. Gutekunst, Webers in Hatterbach.

Altenstaig.

Bei günstiger Witterung findet
nächsten Sonntag

musikalische Unterhaltung

statt, wozu freundlichst einladet

Wirth Dengler.

Wildberg.

10 tüchtige Steinhauer

finden fortwährend, von jetzt ab bis Weihnachten, lohnende Beschäftigung bei

Gebrüder Hespeler.

Pfalzgrafenweiler.

Anzeige & Empfehlung.

Wir machen hiermit die ergebene Anzeige, daß wir gegenüber dem Gasthaus zum „Lamm“ einen
Stein- & Plattenbruch
errichtet haben und können von uns Steine in jeglicher Größe und Platten von 1 bis 5 Zoll zu billigen Preisen bezogen werden.

Geizmann & Rath.

Altenstaig.

Ausgezeichneter

**Baustein-
Käse**

bei

M. Raschold,
Conditor.

Lengenloch.

2400 Mark

Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit anzulegen.

Christan Kalmbach.

Altenstaig.

Stuttgarter

Kirchenbau-Loose

à 1 M.

(höchster Geldgewinn 20 000 Mark) sind nur noch in beschränkter Anzahl zu haben;

**Baden-Badener
Loose**

zur ersten Ziehung à 2 M.
bei W. Rieker.

Altenstaig.

Empfehlung.

Ich empfehle mich den Herren Mahl- und Sägmühlebesitzern, sowie sonstigen Gewerbetreibenden zum Neuanfertigen, als auch zum Repariren von

Treibriemen

bestens und bemerke, daß auf der Ausstellung in Mannheim von mir in der J. Scherer'schen Riemenfabrik in Worms gefertigte Treibriemen mit der silbernen Medaille prämiert wurden.

Achtungsvoll

Becker, Sattler.

Altenstaig.

Schuld- und Bürgscheine
bei W. Rieker.

Altenstaig.

**Anzeige
und Empfehlung.**

Mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich nunmehr an Stelle der Frau Kappler vom 15. Mai ab

Unterrichtsstunden

im Striden und Säkeln gebe und bitte die verehrl. Mütter um geneigte Zuweisungen u. gütiges Vertrauen.

Luise Illenberger.

Restitutionschwärze

von Otto Santermeister zur obern Apotheke Rottweil ist das vorzüglichste Mittel zum Auffärben abgetragener dunkler Kleider und Filzhüte. In Flaschen zu 50 und 25 Pf. zu beziehen von der Niederlage in: Altenstaig Buchdr. Rieker. Calw beide Apotheken. Dornstetten Apoth. Schweyer. Nagold Apotheker Dreffinger.

Holz-Verkäufe.

Stadtgemeinde Nagold. 1) am Dienstag den 16. Mai im Distrikt Wolfsberg, Abth. Fohlenstall und Gauspitz: 330 Nm. Nadelholz-Scheiter und Brügel, 120 Nm. Nadelholz-Stockholz. Zusammenkunft Vormittags 9 Uhr am Gauspitz auf der alten Straße nach Möhlingen beim obersten Bierkeller. 2) am Mittwoch den 17. Mai Scheidholz aus den Abtheilungen Mittlerbergle, Wolfsberg-Ebene, Galgenberg, Badwald, Sulzeröschle, Horn, Rehrhalde, Härle, ferner aus verschiedenen Abtheilungen des Stillberg und der Winterhalde: 125 Nm. Nadelholz-Scheiter und Brügel, 110 Nm. Nadel-Stockholz, 3000 Stück Nadelholz-Wellen und einige Haufen Nadel-Puzkreis. Die Waldschützen werden auf rechtzeitiges Verlangen das Scheidholz vorher vorzeigen. Die Versteigerung findet auf hiesigem Rathhaus von Vormittags 9 Uhr an statt.

Altenstaig.

Leim-Antrag.

Ausgezeichnet schönen
Fagon-Kölner-Leim
per Pfund 56 Pfg., per Ctr. 50 M.
verkauft

L u z,

Serber und Leimstieber.

Die verschiedensten
Bad-Düten & Bentel
sowie

Cigarren-Taschen

mit oder ohne Firma können von mir zu Fabrikpreisen bezogen werden und sehr gefälligen Bestellungen entgegen.

W. Rieker.

Franfurter Goldkurs

vom 11. Mai 1882.

20-Frankensstücke . M. 16. 21-24
Englische Sovereigns 20. 37-42
Dollar in Gold . . . 4. 20-24
Russische Imperiales 16. 72-77
Dulaten 9. 51-56

